

INTERVIEW SABINE KLEIN-MACH

„Sekundarschule ist das Modell der Zukunft“

Seit 50 Tagen ist die Städtische Sekundarschule Hilden im Betrieb - mit großem Erfolg. 102 Schüler lernen in den modernen Räumen. Sekundarschulleiterin Sabine Klein-Mach berichtet über die ersten Wochen an „ihrer“ Schule.

Wie sind Ihre Erfahrungen nach 50 Tagen neuer Sekundarschule? Wie funktioniert der Alltag, wo sind Verbesserungen nötig?

SABINE KLEIN-MACH Wir sind restlos zufrieden. Wir haben neu eingerichtete Klassenräume mit einem frischen, grünen Anstrich, neue Möbel und eine sehr gute technische Ausstattung. Dank des interaktiven Beamer ist das Kreidezeitalter vorbei, denn die Schüler schreiben mit speziellen Stiften auf das Whiteboard. Daran gekoppelt ist eine Dokumentenkamera, eine pfiffige und praktische Ablöse für den alten Overhead-Projektor. Man legt ein Buch oder eine Ausarbeitung unter die Kamera, und diese projiziert das Bild in Farbe an das Whiteboard. So erreichen wir mehrere Lerneingangskanäle bei den Schülern, sprechen das Hören und Sehen an - inzwischen sind alle wild darauf, an die Tafel zu dürfen, um mit den neuen Medien zu arbeiten. Unsere neuen Lehrwerke greifen das auf, arbeiten multimedial und sind verzahnt mit unserer technischen Ausstattung.

Worin liegt der Vorteil einer Sekundarschule in der Praxis?

KLEIN-MACH Sekundarschulen sind die kleinen Schwestern der Gesamtschulen. Allerdings ist das System hier kleiner und überschaubarer. Nach dem Motto „Du wirst gesehen auf deinem Weg durch die Sekundarschule“ arbeiten auch die Klassenlehrer in zweiköpfigen Teams. Einer ist für die Hauptfächer zuständig, der andere für die Nebenfächer. Ich selbst unterrichte Deutsch und Mathematik, und es ist wunderbar, so viel Zeit mit den Schülern zu verbringen und einen engen Draht zu ihnen, aber auch zu ihrem Elternhaus, zu knüpfen. Das geht über das normale Maß hinaus: Zum einen haben wir den i-Punkt entwickelt, um einen Punkt im Schulalltag zu setzen - besser gesagt, einen Doppelpunkt. Wir wollen die Eltern über Themen informieren, die sie interessieren, etwa die Pubertät oder die neuen Medien. So können die Eltern ein Stück weit voran gehen, um die Kinder auf ihrem Weg durch die Schulzeit zu unterstützen. Zum anderen haben wir aber auch den Begriff der „Werkstatt Sekundarschule“ geprägt. Hier können Eltern sich unabhängig von Gremien an der Entwicklung der Schule beteiligen.

Was sagen Sie dazu, dass die Evangelische Kirche aus der Wilhelmine-Fliedner-Realschule eine Gesamtschule machen will?

KLEIN-MACH Jede Schule wird ihr eigenes Profil entwickeln. Wir haben bereits eines, denn wir haben schon früh mit unserer Konzeption begonnen, nämlich bereits vor eineinhalb Jahren. Wir leisten gute Arbeit, sind mit viel Begeisterung und Herzblut



„Die neue Evangelische Gesamtschule wird ein anderes Profil haben als die Sekundarschule“, sagt Sabine Klein-Mach. Sie ist zufrieden mit dem Start der Schule.

RP-ARCHIVFOTO: STASCHIK

dabei und bekommen auch von den Eltern ein positives Feedback. Die Sekundarschule ist das Schulmodell der Zukunft, wie es sein soll: Bei uns bleibt bis Klasse 9 kein Schüler sitzen, das bedeutet, dass wir jedem Zeit geben, sich zu entwickeln. Auch Spätentwickler haben eine Chance, sich zu beweisen. Natürlich kitzeln wir die Motivation und den Ehrgeiz an, aber diese Sicherheit trägt zur Zufriedenheit bei. Ebenso wichtig ist die Betreuung im Nachmittagsbereich. Wir nehmen die Wünsche und Anliegen der Eltern ernst und überlassen ihnen die Entscheidung, ob ihr Kind unter unserer Aufsicht

und Betreuung die Lernaufgaben - wie wir die Hausaufgaben nennen - macht oder ob es sie zu Hause anfertigt. Die meisten Kinder nutzen das Angebot, jeden Tag in der Woche nachmittags in der Schule zu verbringen. Und diese Begeisterung spiegelt sich auch in ihren Gesichtern: Es ist ein schönes Gefühl, wenn man im Flur fröhlich begrüßt wird und nur in strahlende Gesichter blickt. Der fachliche Input ist selbstverständlich wichtig, aber die Schüler sollen sich auch wohl fühlen und gerne zur Schule gehen. Denn das ist die beste Voraussetzung dafür, dass man auch sehr gut lernen kann.

War es richtig, eine Sekundarschule in Hilden zu errichten oder hätte es gleich eine Gesamtschule sein sollen?
KLEIN-MACH Das war goldrichtig. Das System einer Gesamtschule ist aus meiner Sicht zu groß. Wir achten darauf, dass kein Kind verloren geht und legen viel Wert auf unser Motto „Du wirst gesehen“. Die persönliche Entwicklung eines jeden liegt uns am Herzen, deshalb gibt es keinen klassischen Elternsprechtag. Bei uns sind das Lernentwicklungsgespräche, auf die sich die Schüler anhand eines Fragebogens vorbereiten können und wir gemeinsam mit den Eltern und den Kindern schauen,

wie sich das Kind in seiner Persönlichkeit entwickelt und wie wir es stärken können. Die sogenannten „Lerninseln“ bieten Schülern die Möglichkeit, in speziellen Stunden in einzelnen Fächern individuell gefördert zu werden. Dazu lösen wir die Klassenverbände auf, finden durch Eingangsdagnostik heraus, wo Potenziale liegen und wo es Lücken gibt. Neben binnendifferenziertem Unterricht, in dem auf die unterschiedlichen Leistungspotenziale der Kinder eingegangen wird, bieten die Lerninseln eine hervorragende Möglichkeit, Kinder auf hohem Niveau zu fördern - denn die Möglichkeit, Abitur zu machen, haben sie auch nach der Sekundarschule bei einem unserer Kooperationspartner: Entweder dem Helmholtz-Gymnasium oder dem Berufskolleg Hilden. Und wir werden unsere Kinder auf diesem Weg begleiten.

VERA STRAUB FÜHRTE DAS GESPRÄCH

SEKUNDARSCHULE

Bald stellt sich die Schule der Öffentlichkeit vor

Start Mit 102 Schülern in vier Klassen startete die Städtische Sekundarschule Hilden.

Vorstellung Für Samstag, 7. Dezember, laden Sabine Klein-Mach und das Lehrerkollegium zu einem Tag der offenen Tür ein.

Anmeldung Am 10. und 11. Februar 2014 können Eltern ihre Kinder zwischen 9 und 19 Uhr in der Sekundarschule anmelden.